

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dübenerstr. 11, Fernsprecher 123. — Postfach 100 Dortmund Nr. 3422.
Erscheinung: Dübenerstr. 4, Fernsprecher 3975

Anzeigenpreis: Im Verbandsbezirk 80 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Stellenaussagen 80 Pf. außerhalb 1. — 2. für 100 Zeilen und 30 mm Spaltenbreite im Blattzeitung 7 mm Spaltenbreite. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Vereinbarung. — Bei Abnahme von Beilagen wird der Einrückungspreis durch längere oder kürzere Laufzeit der Beilagen herabgesetzt. — Annahme: Köln von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere Nachrichten 11 Uhr.

Die Aussprache über die Regierungserklärung.

Ein Mißtrauensvotum der Deutsch-Nationalen. — Eine Rede des Außenministers. — Die Abgeordneten: Marx, Stresemann, Breitscheid und Haas.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 29. März.

Das Haus legt die Besprechung der gestrigen Regierungserklärung fort. Von den Deutsch-Nationalen ist ein Mißtrauensvotum eingebracht worden, das von dem Präsidenten Roese verlesen wird.

Als erster Redner nimmt das Wort

Hr. Marx (Str.):

Die zur Besprechung stehende Note der Reparationskommission bedeutet einen Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes. Der Entschluß, den Reichstag in dieser Frage kommt, hat die größte Bedeutung. Kein Augenblick ist ungeeigneter, eine Koalition herbeizuführen, als dieser. Die Note ist ein großes Unrecht und ein Widerspruch zu dem, was wir als Sieger im Weltkrieg betrachtet haben. Das Völkerrecht hat seine Grenze da, wo das Recht auftritt und das Völkerrecht anfängt. Die Ansprüche der Reparationskommission verstoßen gegen die Grundsätze des Völkerrechts. Der Sieger darf nicht dem besiegten Volk den

wirtschaftlichen Lebenshauch

verheeren und es ihm unmöglich machen, sich wieder zu erholen. Die Mehrheitsparteien haben dem deutschen Volk jetzt eine Steuerlast auferlegt, die bis an die Grenze des Möglichen geht. Das Verlangen der Reparationsnote, noch neue 60 Milliarden Mark Steuern vor dem 31. Mai zu beschließen, würde eine weitere Senkung unserer Saluta zur Folge haben, die Erfüllung der Reparationsnote wird unmöglich gemacht und somit das Gegenteil eintreten, was die Note bezweckt. (Sehr wahr). Gegen das Verlangen der Note nach

Überwindung der Finanzen

muß ich schärfsten Widerspruch erheben. Dieses Verlangen widerspricht unserer Auffassung von den Rechten eines Staatsbürgers, von der Art und der Größe des deutschen Reiches. Den Ausführungen des Reichstanzlers hierüber stimme ich zu. Wenn man das Ruhrgebiet wirklich besetzt und glaubt, daß der Bergarbeiter sich als Sklave der Entente anstrengen würde, dann würde man sonderbare Erfahrungen machen. Man würde merken, wohin man kommt, wenn man gegen Recht und Gerechtigkeit, gegen das Gefühl eines ganzen Volkes handelt. (Beifall). Wir sind schon aus eigenem Antrieb damit beschäftigt, alles zu tun, um die Kosten der Verwaltung herabzusetzen. Wir wissen aber selbst, was wir unserem Volke schuldig sind, und brauchen dazu nicht die Vorschriften der Reparationskommission.

Die Besatzungstruppen

verursachen ganz unnötige Kosten. Hier muß die Reparationskommission mit Hand anlegen. Verschleiße der Besatzungstruppen waren von uns schon geplant und in Vorbereitung begriffen. Ich erwidere nur die Aufnahme einer internationalen Anleihe, die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und in gewissem Umfang auch die Autonomie der Reichskommission. Das Gesamtresultat über die Note kann nur lauten: unerträglich, rechts und links und unfähig. (Beifall). (Sehr wahr). Damit will ich aber nicht gesagt haben, daß nun die Tür zu weiteren Verhandlungen zugeschlagen werden soll. Zunächst können wir keinesfalls zugeben, daß in der Note

eine Konfessionsklärung der Politik der Regierungsparteien

liegt. Was wollen die Herren (nach rechts) denn nun eigentlich an die Stelle dieser Politik setzen? Darüber habe ich in den langen Ausführungen des Herrn Bergt nichts gehört, wie überhaupt seine ganze Rede auf das Negative eingestellt war. Die Note kann, ich stehe nicht an, das mit aller Schärfe auszusprechen, geeignet sein, die Politik, die wir bisher getrieben haben, für die Zukunft unmöglich zu machen. Wer jetzt zu erklären, wir wollen überhaupt nicht mehr erfüllen, wäre das Unmöglichste, was wir jetzt machen könnten. Es wäre das Willkommste für Frankreich, das nur darauf wartet, seine gepanzerte Faust auf den Rücken niederzuschmettern zu lassen. Es kann sich jetzt nur darum handeln, eine wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes herbeizuführen, und daß dazu eine Ausgestaltung der Steuern möglich und notwendig ist, das wird doch kein vernünftiger Mensch bestreiten. Wenn der Reichstanzler, der drei Jahre lang die Politik der Erfüllung getrieben hat, jetzt ein Nein sagt, so macht das hierüber auf die Entente einen Eindruck, als wenn dieses Nein aus nationalpolitischen und staatspolitischen Gründen ertönt. Es gehört ein gut Stück Optimismus dazu, die Politik der Koalitionsparteien weiterzuführen. Wir vom Zentrum haben diesen Optimismus, weil wir an unser Volk glauben. Auch stimmen wir mit dem Reichstanzler überein in dem Sinne, daß die Note der Gedanken des Rechts und der Billigkeit und zugleich weiser Mäßigkeit und Klugheit die in Genuß bevorstehenden Verhandlungen beherrschen. (Beifall).

Hr. Dr. Stresemann (D. Np.):

nimmt die Note überhebend und beleidigend. Die wirtschaftliche Welt Englands und Frankreichs erhofft von Genua eine Entspannung, auf die Politik Frankreichs ist dieser Gedankengang aber ohne Einfluß geblieben. Wenn gesagt wird, die Erfüllungspolitik sei nur getrieben worden, um ihre Abfertigung zu bewerkstelligen, so trifft das nicht zu. Mit Stolz wurde feierlich laut verkündet, daß die erste Goldmilliarde pünktlich gezahlt sei. Das mußte überall den Eindruck machen, daß diejenigen Rechte hätten, welche an die ungeheure Leistungsfähigkeit Deutschlands glaubten. (Sehr richtig!) Alles steht auf

der Verfallung Deutschlands

hin. Das Gesamtgebiet und Oberflächen zeigen eine Linie der französischen Politik. Verloren gegangen sind weite Gebiete in Ost und West, die Kolonien, die Handelsflotte und die Ambassaden des deutschen Kaufmanns, die Niederlassungen in der ganzen Welt. Die amerikanischen Konturze zeigen, daß auch das stärkste und reichste Land den Zusammenbruch des Welt Handels zu seinen beginnt, der durch den Versailler Vertrag verursacht worden ist. Nur ein wirtschaftlicher Aufbau Mitteleuropas kann den Welt Handel wieder zur Gesundung bringen. Wir sollten Rußland die Hand bieten zu seinem Wiederaufbau. Wir müssen Rußland anerkennen.

Das Steuerkompromiß mit der Zwangsanleihe

ist das Höchstmögliche, was Deutschland leisten kann. Bisher ist in diesem Sinne schon überschritten. Die wirtschaftlichen Bedingungen des Versailler Friedensvertrages müssen revidiert werden, sonst ist die Aufnahme einer Anleihe bei den Neutralen unmöglich. Jetzt, wo die Regierung kein Gehör hat, muß der Reichstag sich mit großer Mehrheit hinter die Regierung stellen und alle sonstigen Bedenken zurückstellen.

Reichsminister des Innern Dr. Rathenau:

Die von mir vorausgesehenen Nachschüsse sind eingetreten und haben die lange Saat des Friedens bei den Verhandlungen in Cannes geschwächt. Die uns in Cannes auferlegten Dekontingierungen konnten wir, wie ich vorausgesetzt habe, nicht lange leisten. Die Saluta müßte auf das Schwerste erschüttert werden. Von uns ist nichts veräußert worden, aber die Note der Entente hat jeden enttäuscht, der

die Hoffnung auf wirtschaftlichen Frieden

und auf mögliche Regelung des Reparationsverhältnisses hegte. Grundsätzlich der Reichstanzler haben wir nichts unterlassen und wenigstens erreicht, daß die Reichstanzlerkonferenz zunächst ihre Entscheidung zurückgestellt hat. Frankreich ist stets besorgt um einen deutschen Angriff (Seitens), um den Angriff eines vollkommen entwaffneten Landes, das kaum fähig Soldaten aufbringen kann, um im Innern Ruhe zu halten. Es ist im tiefsten Maße bedauerlich, daß durch diesen Gedankengang Frankreichs und die Behandlung europäischer Probleme eine politische Seite erhalten. Andere Nationen befaßten sich mit der Schutzpolitik. Ein Land mit geschwächter Staatsautorität mag einer starken Gendarmerie entbehren können, aber bei uns bewegen sich unter der Oberfläche die Mächte der Unruhe. (Nachen bei den Kommunisten.) Wir sind angewiesen, für die Ruhe im Lande zu sorgen. Wenn im Ausland auf unsere geringe Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, so muß man bedenken, daß im letzten Jahre 1 1/2 Milliarden Goldmark für Reparationen bezahlt worden sind. Das bedeutet die Jahresarbeit von 1 Million deutscher Arbeiter. Die Lebensmittelfuhr in Höhe von 2 Milliarden Goldmark bedeutet abermals die Jahresarbeit von 1 Million Deutscher und für den Ausfall der Kohlen aus unseren Kolonien müssen jetzt 3 Millionen Deutscher mit ihrer Arbeit bezahlen. Das ist nicht produktive Beschäftigung. Die Behauptung, Deutschland habe nichts bezahlt und wolle nichts bezahlen, ist ebenfalls falsch, wie die, daß Deutschland nicht entwaffnet habe und nicht entwaffnen wolle. Deutschland hat bisher 1 1/2 Milliarden Goldmark, mit Zinsrechnung des Zinseszinses sogar weit über 100 Milliarden Goldmark bezahlt. Das ist die größte Zahlungsfähigkeit, die seit Beginn der Weltwirtschaftskrise geleistet wurde.

ist eine Leistung von unerhörter Größe. Wenn noch hier und da Wankstöße gemacht werden, so sind das lediglich Rehe, wie sie bei jeder großen Aktion zu beobachten sind. Mit Rehen und vorhandenem Material ist kein Krieg zu führen, sondern nur mit der Umstellung der gesamten Industrie des Landes. Das ist für uns nicht möglich und deshalb sind alle Bemühungen vergebens, die darauf hinauslaufen, Kriegsfahrt zu liefern, weil 1/2 oder 1/3 Prozent der Waffen noch nicht abgeliefert ist. In der waffenstarken Welt kann man nicht von einem kriegsbereiten Deutschland sprechen, wenn man die Dinge richtig betrachtet, zumal Deutschland aus Krieg und Notlage halb verhungert hervorgeht und dann noch die Revolution und die große Geldentwertung durchgemacht. Deutschland ist auf äußerste geschwächt, während es bisher das Land war, das Europas Zivilisation erhalten hat. Wir verlangen für unsere Leistungen keinen Dank. Die Welt muß die Dinge aber sehen, wie sie sind. Die Wahrheit ist ein Strom, der sich nicht in festen Bahnen verläuft. Sie wird sich Bahn brechen. Dann kommen wir zum wahren Frieden. Das Kabinett hat im Jahre fünfzig Gefahr die Einheit und Unverschränktheit des deutschen Reiches erhalten. Zweifellos wird Genua für Rußland manches Entschlossene bringen. Wir werden an dem Wiederaufbau Rußlands mitarbeiten. Wir wollen nicht Rußland gegenüber die Rolle der kapitalistischen Kolonialisten spielen. Deutschland bedarf aber, um seine Aufgabe des Wiederaufbaus erfüllen zu können, einer Atempause, die nur durch eine äußere Anleihe geschaffen werden kann. Alle Hoffnung auf Amerika zu setzen, wäre verfehlt, denn Amerika will sein Geld Europa nicht zur Verfügung stellen, das es nur zu Währungsveränderungen sehen will mit Kompensationen entgegen. Der Osten Europas ist niedergebunden, mit ihm das unglückliche Land Österreich, dem wir herzlichste Teilnahme entgegenbringen. Deutschland kämpft mit allen Kräften seines Willens und seiner Arbeit gegen seinen eigenen Niedergang. Deutschlands Niederbruch wäre auch der Niederbruch Frankreichs. Deutschland verlangt von den Nationen der Welt, daß sie die Möglichkeit der Wiederaufstellung eines Arbeitsplanes und einer Mithilfe an dem gemeinsamen Wiederaufbau. Das Ziel, Erhaltung des Volkes, Unverschränktheit und Einheit des Reiches und Kampf um Frieden und Aufbau ist uns allen gemeinsam. Lassen Sie uns dieses Ziel in Einigkeit verfolgen. (Beifall).

Hr. Dr. Breitscheid (Unabh.):

warnt davor, auch in 10 bewegten Stunden, wie den letzten, Konzeptionen an das nationalpolitische Gedankengut zu machen. Er verurteilt den Ton der Reparationsnote aufs schärfste, genau wie er seinerzeit den Ton der Reichskommission geurteilt hat und weiß darauf hin, daß die Entscheidungen des Friedensvertrages nur schriftlich erfolgen könnten und daß eine grundsätzliche Revision des Friedensvertrages nach einer klärenden Erfüllungspolitik noch nicht zu erwarten war. Wir sind für Erfüllung, weil wir nur auf diesem Wege zu einer Revision kommen können. Neuwahlen zum Reichstag, welche die Rechte anregte, können uns keine Vorteile bringen. Wir sind mit dem Reichstanzler einverstanden, daß er an dem System seiner bisherigen auswärtigen Politik nichts ändern will. Unsere bisherige Unterfütterung seiner Steuerpolitik wird uns aber erschweren, wenn er in der auswärtigen Politik Wege einschlägt, die wir nicht zu gehen vermögen. Das Steuerkompromiß kann das Ziel nicht befähigen. Deshalb fordern wir Eröffnung der Sachverhalte und vor allem Sozialisierung des Verganges.

Hr. Haas (Dem.):

Wenn der Bund der Wiedergutmachungskommission der sein sollte, die deutsche Wirtschaft noch heilvoller zu verwirklichen, so ist diese Note ein Meisterstück. Zunächst muß, sollen wir zahlungsfähig bleiben, der Kredit Deutschlands gestärkt werden. Mit Drohungen fördert die Reparationskommission die Steuererhöhung bei uns nicht und Frankreich mag uns doch endlich mit den Arbeitern im zerbombten Gebiet beginnen lassen. Wir brauchen keine guten Reden über Sparmaßnahmen von der Entente. Diese lehrt uns schon die eigene Not. Bei Heer und Marine sind Ersparnisse nicht zu machen. Wir können auf diesen kleinen Schatz gegen nachteilige Willkür nicht verzichten. Auch wir wünschen die allgemeine Währungsreform. Gibt es aber Frankreich nicht dazu bereit, so erleben wir den Tag, an dem Deutschland wieder das alte Recht hat, wie andere Völker. Deshalb wollen wir uns die Reichswehr und die Marine erhalten. Mit der Erklärung der Regierung sind wir einverstanden. Wir hoffen, daß uns Genua ein kleines Stück weiter führen wird der Benutzung entgegen, damit das arme Europa wieder lächeln kann. (Beifall).

Darauf wird die Weiterberatung abgebrochen. Nach Annahme des Gesetzentwurfes über die Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisationsurteilen der Regierungserklärung auf Grundgesetzverordnungen verläßt das Haus die Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei.

Die gestern im Reichstage fortgesetzte Aussprache über die Antwort der Deutschen Regierung hat insofern eine Art von Klärung der Lage bewirkt, als anzunehmen ist, daß wir mit einem solchen Mißtrauensvotum der Reichspartei wohl nicht rechnen können. Zwar ist von den Deutsch-Nationalen ein formelles Mißtrauensvotum eingebracht worden, insofern es ist, nachdem die Redner der großen Fraktionen bereits das Wort ergriffen haben, nicht anzunehmen, daß nach Lage der Dinge für dieses glatte Mißtrauensvotum sich eine Mehrheit ergeben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei allen Bedenken und bei aller gebotenen Vorsicht bei einem Kabinett Mißtrauen ausbleibt, es wohl das Beste ist, wenn ein Abgang Mißtrauens vom Reichstanzlersektel wenigstens in diesen Stimmverhältnissen verbleibt.

Der gestrige Tag brachte unter Anderem endlich auch eine Rede des neuen deutschen Außenministers Rathenau. Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß Herr Rathenau mit dieser Rede, die ja allerdings lange genug auf sich warten ließ, besonders in die Geheiß der politischen Entwicklung dieser Tage hineingegriffen hätte. In dieser Rede war wirklich nichts neu, weder die stumme Rede des Herrn Rathenau, noch die verbindliche Verbeugung gegen Frankreich, daß es sich ja mit einer wirtschaftlichen Vermittlung Deutschlands eigentlich selbst mit vernichte. Selbstredend war es notwendig, schon des parlamentarischen Gebrauches wegen, daß auch der Herr Außenminister in diesen entscheidenden Tagen sich hören ließ, aber, wie gesagt, zu irgend welchen neuen Gesichtspunkten der Reichsregierung außen denen, die wir hinfänglich kennen, haben diese Ausführungen keinen Anlaß. Von den größeren Fraktionen kamen zum Wort das Zentrum durch den Abgeordneten Marx, die Deutsche Volkspartei durch den Abgeordneten Dr. Stresemann, die Unabhängigen durch den Abg. Dr. Breitscheid und die Demokraten durch den Abgeordneten Haas.

Der Zentrumsführer Marx faßte sein Urteil über die Entente in die prägnante Fassung: unerträglich, rechts und links. Darüber hinaus stellte er sich aber auf den Standpunkt der Wirtschaftlichen Erfüllungspolitik und polemisierte mit nicht zu unterschätzender Heftigkeit gegen den Deutschnationalen Bergt. Den Mittelpunkt des Interesses bei den gestrigen Reichstagsverhandlungen bildeten ohne Zweifel die Erklärungen der Deutschen Volkspartei durch ihren Parteiführer Dr. Stresemann. Die bereits gestern in unseren Ausführungen angebotene Stellungnahme der Deutschen Volkspartei fand ihren taktischen Niederschlag in den Worten: „Jetzt, wo die Regierung Herrn gesagt hat, muß der Reichstag sich mit großer Mehrheit hinter die Regierung stellen und alle sonstigen Bedenken beiseite lassen.“ Daß diese Stellungnahme keine Unterbrechung der Reichspartei ist, ganz im Gegenteil vom Zentrumstreiber Marx bedeuete, sondern nur Ausdruck der aus der Stunde der Not geborenen Taktik, erhellt einzig und allein schon der Umstand, daß Dr. Stresemann es für angebracht hielt, der Regierung ihr bisheriges Verhalten in Sachen ihrer Erfüllungspolitik vorzuhalten. „Am Auslande mußte durch dieses Verhalten der Eindruck erweckt werden, als wenn diejenigen Recht hätten, die an eine ungeheure Leistungsfähigkeit Deutschlands glaubten.“

Die taktische Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zur Stunde ist im Hinblick auf eine praktische und gesunde Wiederaufbauarbeit voll und ganz berechtigt. Ebenso notwendig ist aber nach den Erfahrungen, die wir bereits nach Zustimmung des ersten Steuerkompromisses machten, die vorsichtige Weiterbehandlung der Dinge von Fall zu Fall. Im Interesse eines vernünftigen Wiederaufbaues liegt es, jetzt nach dem Nein nicht die Tür einer weiteren Verhandlung schroff zuzuschlagen, auf jeden Fall dürfen aber nach beifolgendem Muter diese Verhandlungen nicht dazu führen, daß nachträglich aus dem Nein ein Ja wird. Die Deutsche Volkspartei hat ihre gestrige Erklärung mit aller nur denkbaren, nötigen Vorsicht umgeben, sie wird gut tun, nach Lage der Dinge diese Vorsicht auch bei der weiteren Entwicklung in recht großem Ausmaße walten zu lassen.

Einen recht drastischen Beleg für die Richtigkeit dieser Auffassung bieten allein schon die Ausführungen des Unabhängigen Dr. Breitscheid, der dem Reichstanzler in nicht mißzuverstehender Weise im Voraus eine Rüge erteilte, „wenn er

Intimes Theater

Bochum, Kortumstraße Nr. 10.

Donnerstag
30
März

Benefiz- und Ehrenabend

für die beliebten

5 Dreher

in ihren Alpenspielen und Watschentanz unt. Mitwirkung fremder Künstler u. a.

Geo Jett

der hier so beliebte Tenorist.
Frühes Kommen sichert guten Platz.

Stadt. Lyzeum I und Oberlyzeum nebst Frauenschulklasse

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 26. April 1922, 8 Uhr vormittags.
Aufnahmeprüfung: Montag, den 3. April, 8 Uhr vormittags.
Anmeldungen (mündlich oder schriftl.) jederzeit bis spätestens Samstag, 1. April d. J. H. Schlerenberg, Oberstudiendirektor.

Bismard-Gedächtnisfeier

Zu der am 31. März 1922 um 8 Uhr im Vereinshaus an der Wittenstr. stattfindenden Bismard-Gedächtnisfeier werden sämtliche Mitglieder gebeten, mit ihren Damen pünktlich zu erscheinen. 10223

Bismard-Gedächtnisfeier

Zu der am 31. März 1922 um 8 Uhr im Vereinshaus an der Wittenstr. stattfindenden Bismard-Gedächtnisfeier werden sämtliche Mitglieder gebeten, mit ihren Damen pünktlich zu erscheinen. 10224

Bismard-Gedächtnisfeier

Zu der am 31. März 1922 um 8 Uhr im Vereinshaus an der Wittenstr. stattfindenden Bismard-Gedächtnisfeier werden sämtliche Mitglieder gebeten, mit ihren Damen pünktlich zu erscheinen. 10222

Bismard-Gedächtnisfeier

Zu der am 31. März 1922 um 8 Uhr im Vereinshaus an der Wittenstr. stattfindenden Bismard-Gedächtnisfeier werden sämtliche Mitglieder gebeten, mit ihren Damen pünktlich zu erscheinen. 10222

Zur Konfirmation und Kommunion

Uhren und Ketten
Gold- u. Silberschmuck
in billiger und besserer Ausführung.
H. Gräwe, Inh. Fr. Kattwinkel, 20

Ein Schlager

Nur jeden Plattenraucher:
nur garantiert echte, reine
Tabake. - Beziehen Sie
direkt von der Fabrik.
Sie ersparen viel Geld!

Zur Probe 100 Gramm einer
Sorte. - 400 Gramm als
Musterpostsendung sind
am billigsten. 8122

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!
Es kosten versauert in 100- oder
500-Gramm-Packung:
Grobchnitt p. Pfd. 23.- 27.- 30.- u. 32.- M.
Mittelnchnitt p. Pfd. 26.- 29.- 33.- u. 35.- M.
Zigarettenabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-
Packung, ... per Pfund 75.- und 95.- M.

gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an
portofrei. Preisliste franko u. gratis.
Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltweit“ Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.

Eingerichtet mit den modernsten Spezial-
maschinen für Tabakfabrikation.

Pfarrer Engels Institut.
Ältestes seit 1903, kürzeste
Vorbereitung
Erste Klassen, Pension, Bochum, Gahlenstr. 106

Verenigte Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 30. März.

7 1/2 bis gegen 11. 10. 10.

„Das Wintermärchen“

Freitag, 31. März. 7-10.

„Fra Diavolo“

Romische Oper in 3 Akten.

von Meyer.

B. V. B. L. 251-350 und

551-60.

Neues 10153

Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Donnerstag

zum letzten Male,

abends 8 Uhr

Die

Tanzgräfin

Operette in 3 Akten

von Robert Stolz.

Freitag, 31. März

und

Samstag, 1. April

Ehren-Abend

zu Gunsten des

„Dunst“-Personal

An beiden Tagen

Das

Dreimäderlhaus

Inszeniert in 3 Akten

nach Franz Schubert.

Vorzugskarten haben

keine Gültigkeit.

Erhöhte Preise

CIGARETTEN

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Im großen Saale des Parkhauses

Donnerstag, den 30. März und Dienstag, den 4. April,

abends 7,30 Uhr:

Öffentl. Vortrag für Alle!

verbunden mit praktischer Kochvorführung unter

Verteilung kostenloser Kochproben.

Durch Kochkunst zur Brennstoffersparnis

Das Gespenst der Teuerung entweicht durch rationelle

Kochkunst und praktisches Wissen, an den beschei-

densten Lebensmitteln angewandt, mittelst kostenlos

selbst herstellbarer Apparate. Nahrung u. verfeinerte

Kost und gleichzeitig bedeutende Brennstoff-Ersparnis!

Die in ganz Deutschland bekannte volkswirtschaftliche

Rednerin und Praktikerin **Felicitas Ohaus aus Mainz**,

wird die brennendsten Tagesfragen lösen, wie:

1. Wie muß ich meinen Gas- und Kohlenherd behandeln, um

den denkbar größten Nutzen herauszuholen?

2. Die hygienische Küche.

3. Die Grundlagen der Kochkunst.

4. Ist die deutsche Kochmethode als solche dazu angetan, unter-

ernährte Menschen wieder zu kräftigen?

5. Wie kocht man Fisch, Fleisch und Gemüse ohne Wasser

zum Entzücken der Feinschmecker?

6. Wie kocht man Kartoffeln nur 7 Minuten auf dem Feuer und

packt sie ohne Wasser in die kostenlos selbst hergestellte

Kochkiste, oder in 15-fach Zeitungspapier ein, um bei großer

Brennstoffersparnis ideal schmeckende Kartoffeln zu erzielen?

7. Wie sollte Obst gekocht werden.

8. Wie müssen die Speisen angeköcht werden, wenn sie in der

kostenlos selbstgemachten Kochkiste garquellen sollen?

9. Was ist das Geheimnis aller Konservierung?

10. Wie sterilisiert man ohne spezielle Apparate und Gefäße und

Gummiringe in einer Tasse, Glas usw.?

11. Die beste und billigste Einkochmethode.

12. Wie sollte Obst und Gemüse gedörrt werden?

13. Wie bewahrt man vorzüglich Äpfel, Butter usw. auf?

14. Durch Kochkunst zur Lebenskunst!

Die vorgeführten Methoden sind in Broschüren nieder-

gelegt, die im Saale erhältlich sind. Da Kostproben verabfolgt

werden, Tellerchen und Löffel mitbringen.

Der Eintritt ist fre!

Frauen und Männer! Alle sind herzlich willkommen!

Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung der Eltern.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Städtische Beleuchtungs- u. Wasserwerke Bochum.

10150

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Bochum

Liköre

Empfehle 9897

in feinsten Qualität:

Cherry-Brandy

Tafel-Kümmel

Gold-Wasser

Vanille-Likör

Kirsch-Likör

Albert Janzik

Maarbrückerstr. 12

Telefon 1036

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

0000 000000 0000

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Maßstabe nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 30. März.

Rheinisch-Westfälische Städtebahn.

Kürzlich fand in Düsseldorf eine Besprechung wegen der ebl. Berücksichtigung der Interessen des Bezirks Wanne-Eickel-Herne-Castrop bei der Projektierung der Rheinisch-Westfälischen Städtebahn statt, zu der außer Vertretern des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks die beteiligten Gemeindevorstände Vertreter entsandt hatten. Die Gemeindevorstände haben, dass entweder die Stamm- linie von Gelsenkirchen über Wanne-Herne- Castrop nach Dortmund geführt werde oder aber wenigstens die Führung der Stamm- linie zwischen Bochum und Herne, also etwa über Eickel und Riemke erfolgen würde. Der Ver- treter des Rh.-W. E. hielt dem entgegen, daß eine Uebergehung Bochums nicht in Frage kommen könne, da dessen Bedeutung nicht nur in seiner hochentwickelten Industrie, son- dern auch in seiner Eigenschaft als Kultur- zentrum und Sitz wichtiger Behörden und Verwaltungen liegt. Eine Doppelstü- bung der Stammstrecke also sowohl über Bochum wie über Herne könne heutzutage aus finan- zellen und aus betriebstechnischen Gründen nicht geschehen. Die Führung zwischen Herne und Bochum zu wählen, sei ein Kompromiß, an dem weder Bochum noch Herne Freude haben würden. Das Rh.-W. E. müsse daher grundsätz- lich an der projektierten Linienführung Gelsen- kirchen-Bochum-Dortmund festhalten. Da- gegen will das Rh.-W. E. über die Möglichkeit, der Stammstrecke zwischen Gelsenkirchen und Bochum eine veränderte Führung unter Verührung von Eickel zu geben, sich mit den maßgebenden Stel- len in Verbindung setzen. Hiermit waren die Ge- meindevorstände einverstanden. Dagegen trug ein Mitglied der Erziehung ihres Bezirks durch zwei Bahnen befandene Wünsche vor, und zwar 1. die Zweigbahn Gelsenkirchen- Reddinghausen nicht über Herne, sondern über Wanne zu führen, 2. eine Zweig- bahn Bochum-Herne-Reddinghausen zu errichten. Die Entscheidung über diese Fragen liegt bei dem Ausschuss für die Rheinisch-Westfälische Städtebahn, der von dem Düsseldorf-Oberbür- gemeister geleitet wird.

Soziale Fürsorge der Eisenbahn- Verwaltung.

a. Von dem Reichsbereitschaftsamt sind für das Jahr 1922 im Haushaltsplan, der augenbl. im Reichstage zur Beratung liegt, an Unter- stützungen für Beamte der Gruppe I bis V 47.761.000 Mark, für Beamten der Gruppen VI bis IX 16.030.200 Mark und für Beamte der Grup- pen X und darüber 563.300 Mark einge- setzt. Die Summe von Unterstützungen an ehe- malige Beamte und deren Hinterbliebenen beträgt 10.192.400 Mark und für Angestellte und Arbeiter und deren Hinterbliebenen 48.044.000 Mark. Die Unterstützungssumme ist gegen das Vorjahr vermindert, was auf die Geldentwertung zurückzuführen ist. Die Zuschüsse der Eisenbahn- verwaltung für Arzt und Arznei belaufen sich auf 2.537.000 Mark, zu den Krankenkassen auf 189 Millionen Mark, zu den Ruhegehaltskassen der Arbeiter auf 464 Millionen Mark, zur Unfall- versicherung auf 42 Millionen Mark, für Auf- wendungen zur Förderung der Jugendpflege auf 565.000 Mark, zur Unterstützung von Gemein- schaften 265.000 Mark, zur Förderung der Wissenschaft, des Kleingarten- und Landbau- wesens 850.000 Mark und zur Erhaltung des Unterricht- zur Aus- und Fortbildung der Beamten und Ar- beiter 1.810.000 Mark, für Beschaffung von Wohn- und Arbeitsgelegenheiten sollen bahn-eigene Woh- nungen errichtet und gemeinnützige, kommunale Be-

strebungen geldlich unterstützt werden. Die hier- zu erforderliche Summe ist im Etat mit 350.000.000 Mark eingelegt. Dieser Betrag ist in der Samstags- sition des Haushaltsjahres des Reichstages auf Antrag des Abg. Quast (Deutsche Volkspartei) auf 1 Milliarde 200 Millionen Mark er- höht worden.

Die Bad Lands und der Yellowstone-Park.

Am Samstag, den 25. März, sprach im großen Saal der Bergschule der Leiter der geologischen Abteilung der Westfälischen Bergwerkskassaklasse Herr Bergassessor Dr. Kukul aus Bochum unter Vorführung von Lichtbildern nach eigenen Auf- nahmen über seine Entdeckung eines im Jahre 1913 unternommenen Reise durch die Bad Lands (Norddakota) und den Yellowstone Park (Staaten). Der Redner ging zunächst auf das eigenartige Gashydrogengebiet der Bad Lands ein, das sich am Abhange des Yellowstone- gebirges südlich des Missouri im Staate Nord- und Süd Dakota hinzieht.

Der Name „Bad Lands“ oder „schlechte Lande“ rührt nicht sowohl von der Unfruchtbarkeit und Debe- des Gebietes als vielmehr von den Schwierigkei- ten her, die mit einer Vereisung dieser dünn be- wölkten Gegend verbunden sind. In geologischer Hinsicht ist das Gebiet besonders dadurch bemerk-enswert, daß das aus ziemlich ungestört abgelage- ten härteren und weichen Sandstein- und Mergel- schichten der Kreide- und Tertiärformation aufge- baute feste Steingebiet gleichzeitig der Schmelz- platz höchst merkwürdiger, phantastisch und malefisch geformter Felsbildungen ist. Sie verankern ihre Entstehung der in ihnen Erzeugnisse bei dem Fehlen der Bodenbewässerung durch die starke Sonnenbestrahlung und die dadurch erzeugten erheb- lichen Temperaturschwankungen und die gelegent- lichen Regengüsse eingetretenen tieferen chemi- schen Verwitterung der verfestigten harten Gesteins- masse in Verbindung mit der abgehenden und schlei- chenden Wirkung des unaufhörlich arbeitenden Windes.

Der Redner führte die Hörer dann in die wunderwelt des Yellowstone Parks ein, der in den Rocky Mountains in rd. 2500 Meter Höhe gelegen, schon im Jahre 1873 wegen seiner überaus merkwürdigen geologischen Naturdenkmäler vom ame- rikanischen Kongress zum Naturschutzpark der Na- tion erklärt worden ist. Die Hauptanziehungskraft dieses berühmten Gebietes liegt neben den hohen landschaftlichen Reizen in seinen nachvollziehbaren Erscheinungen. In der Hauptstadt handelt es sich um weit über 3500 tosende Quellen, um Woffeten, Fumarolen und Solfataren, um zahllose Schlammb- ullane, eigenartige Springquellen und Kesselge- birge. Bald versteinert, bald in Gruppen auftretend, sind die in der versteinerten Art der Ausföhrung und Größe auftretenden Geysire über das Gebiet zerstreut und erfreuen ebenso durch die merk- würdige Form der aus ihnen oder aus den heißen Wässern lebender Algen gebildeten - Kask- oder Kesselinterterrassen an der Ausföhrung wie durch die zerrissenen Bilder der unter starker Dampf- bildung und donnerndem Grollen hellenweise bis zu 60 Meter Höhe hochsteigenden Ausföhrungen. Die Wälder und Dampfsäule des Geyserfeldes. Weit reizvoller und erhabener noch ist der An- blick des in allen nur denkbaren gelben und röt- lichen Tönen erstrahlenden Yellowstone Canyons (daher der Name Yellowstone - gelber Stein), einer tiefen, durch die Erosionskraft des Wassers herausgearbeiteten tiefen tiefen Schlucht, durch die der reißende Yellowstone Fluß nach jenen un- gemein gewaltigen Abfällen, deren einer in ununter- brochenem Fall über 100 Meter beträgt, dahinstürzt. Dieser Weisheit der sehr zahlreich erscheinenden Ju- hre danken dem Redner für seine interessanten Ausföhrungen.

Eine Aufsehen erregende Entführung.

a. In der letzten Zeit mehrten sich allenthalben in Deutschland die Fälle, in denen männliche und weibliche Personen durch tätigen Hand- reich von Franzosen gewaltiam ent- führt und nach Frankreich gebracht werden. Es gewinnt nachgerade den Anschein, als wenn hier System in der Sache liegt. Ein unerhört be- fiedert Fall einer solchen Entführung hat sich vor eini- gen Tagen in Essen ereignet. Wir erfahren hierzu folgendes: Ein 23 Jahre alter Lehrer, der in der Humboldtstraße in Essen-West wohnt, be- fand sich am Mittwochabend spät auf einem Spazier- gang. Als er die Straße in der Richtung auf den Hildebrandt entlang ging, hörte er plötzlich hin-

ter sich ein Auto, das in seiner Nähe angekommen, stoppte. Der Führer des Wagens hielt an und bat in höflichem Tone und gutem Deutsch um ein wenig Feuer. Während der Lehrer ihm Feuer zechte, wurde er plötzlich überfallen und erhielt einen heftigen Schlag gegen den Kopf, der ihn bewußtlos machte. Er wurde dann in das Auto geladen, das mit ihm davon fuhr. Wahrscheinlich ist ihm gleichzeitig ein Betäubungsmittel gereicht worden, tura, als er die Bestimmung wieder erlangte, befand er sich auf französischem Gebiet in Both- ringen. Nun bemerkte er, daß er mit noch zwei anderen Deutschen, einem Bochumer und einem Duisburger, zusammen war, die beide auf dieselbe Weise entführt worden waren. Alle drei wurden in Weg untergebracht und am folgenden Morgen von einem französischen Arzt untersucht, der sie für gesund erklärte. Es wurde ihnen nun er- öffnet, daß sie in die Fremdenlegation ein- gestellt würden. Zunächst aber beschloß man sie mit Arbeiten auf den Festungswällen, wo viele Deutsche unter der Aufsicht von Schwarzen arbei- teten. Eines Tages geriet ein deutscher Arbeiter mit einem schwarzen Arbeiter in Streit und wurde fortgeführt. Der Schwarze rannte ein kurzes Stück hinter ihm her. Diesen Augenblick benutzte der Lehrer, mit seinen beiden Begleitern unbemerkt zu flüchten. Es gelang ihnen auch, zu entkommen, obwohl sie sofort verfolgt wurden. Als die Ver-folger die Spur der Flüchtlinge verloren hatten, trochen die Flüchtlinge den Weg auf dem Bau- ch vorwärts, bis sie in die Wohnlinie kamen. Dort lagen sie einen Tag lang im Versteck. Auf gut Glück vertrocknete sie sich in einem Wagen, in der hängen- den Hoffnung, der Wagniszug werde in das Rhein- land, Industriegebiet gehen. Tatsächlich fuhr der Zug nach Deutschland. Die Flüchtlinge kamen wohl- behalten und unerkannt bis Wachen. Dort schlichen sie sich aus ihrem Versteck und wanderten über Eustrichen nach Köln. Von dort aus sind sie sehr wohlbehalten an ihrem Wohnort eingetroffen.

X Steuerkarten 1921. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Bochum vom 25. d. M. wird aufmerksam gemacht. Wer sich vor Nachteilen, wie a. B. nochmaliger Steuererhebung befürchten will, ist bis zum 31. März d. J. seine Steuerkarten für 1921 mit den entwerteten Steuermarken bei seiner Steuerzahlstelle ab. Für 1922 dürfen die Steuerkarten von 1921 nicht verwendet werden, es dürfen somit in die Karten für 1921 keine Steuermarken für die seit dem 1. Januar 1922 eingehaltenen Steuern eingelebt werden. Die in Verwahrung der Arbeitgeber befindlichen Steuer- marken 1921 von solchen Arbeitnehmern, die ver- storben sind oder ohne Mitnahme ihrer Arbeits- papiere verabschiedet wurden, ist die Arbeitsstelle ver- lassen haben, sind von den Arbeitgebern unter Beifügung eines Verzeichnisses mit Namen (Wohn- ort, Straße und Hausnummer) des Arbeitnehmers, Wert der eingelebten und entwerteten Steuer- marken und Grund der Wileserung an das Fi- nanzamt des Bezirkes, bis zum 20. April d. J. abzugeben, wie vom Finanzamt im August d. J. bekannt gemacht worden ist.

Bo. Die neuen Mietkassafälle. Für die Stadt Bochum ist die Schlichtung, beginnend mit dem 1. April, auf 130 Prozent zuzüglich der Friedens- miete mit Zustimmung des Ministers für Volks- wirtschaft festgelegt worden.

a. Vertretung der Arbeitgemeinschaft der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei im Reichs- verband. Bochum-Gelsenkirchen-Gattungen-Wil- denberg. Die am 28. d. Mts. im Bochumer Hof statt- gehende Vertretung der Vertreter sämtlicher im Reichsverband bestehenden 52 Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei, in ihrer Stellungnahme zu den neuen Forderungen der Reparationskommissi- on, zu einer begeisterten Kundgebung für das Deutschland. Der 1. Vorsitzende Willich-Bochum gab einleitend eine Schilderung der jüngsten For- derungen der Enquete und schloß daran die Hoff- nung, daß alle Parteien, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten sich in der Ablehnung dieser unerfüllbaren Forderungen einig sein möch- ten. Die Regierung muß diesmal hart sein und bleiben! Wenigstens Bochum berichtete über die Er- gebnisse der Rheinisch-Westfälischen Jugendratung der völksparteilichen Jugendbewegung in Werden. Wie im Oktober 1921 auf der großdeutschen Jah- resratung in Goslar a. Harz, so konnte auch hier der Erfolg festgestellt werden: die wachsende Er- kenntnis der deutschen Jugend, daß Leben nicht

nur „da - sein“ bedeutet, sondern aktiv sein. Da- her das Verlangen der deutschen Jugend nach der Beschäftigung mit politischen und wirtschaftspoli- tischen Fragen, die sie zeit macht, als Staatsbürger an dem Wohl und Wehe des Volkes und Landes tätigen Anteil zu nehmen. Die Neuwahl des ge- schäftsführenden Vorstandes hatte folgendes Ge- gebnis: 1. Vorsitzender Emil Willich-Bochum, 2. Vorsitzender Theodor Rechtenfeld-Gelsenkirchen, 3. Vorsitzender Walter Peter-Werne, Geschäftsfüh- rer Karl Kammann-Wattenfeld, Schriftführer Fritz Schmalenbeck-Bochum, 1. Schatzmeister Wil- helm-Werne, 2. Schatzmeister Effenhuth-Werne, Beisitzer Kemper-Gattungen, Fritz Müller-Gattin- gen, und Fritz Behnke-Bochum. Zur Frage des Redneraustausches wurde beschlossen, denselben für den ganzen Kreisverband auf eine einheitliche Grundlage zu stellen. Ein Rednerkursus ist in Vorbereitung. Des weiteren wurde die Einrich- tung einer Volkshochschule nationaler Völkspartei beschlossen. Die übrigen Verhandlungsgegenstände betrafen Pressearbeit, Ausschüsse für Jugendpflege,

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 30. März 1922.

Gauvereisung, nachm. 5 1/2 Uhr, bei Fritz Weiten, Bochum, Allee 9, Tagesordnung: 1. Bericht über den Vortrag des Herrn Staatsministers Dr. Brügel, 2. Vortrag des Herrn Abgeordneten Dr. Thormann-Werne über „Fragen der höheren Schulen“, 3. Verschiedenes.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Menning, Dorfenerstraße, wöchentliche Zusam- mentunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof“, wöchentliche Zusam- mentunft. Redner: Herr Kammann-Wattenfeld.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Halbenstraße 54, wöchentliche Zu- sammenkunft. Redner: Herr Henne-Bochum.

Jugendgruppe Biemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusam- mentunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortssteil, Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wähl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Semifester Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Weiten, Allee 9, Probe.

Freitag, den 31. März 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Gille- balle, Sattlingerstraße, wöchentliche Zusammen- kunft.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Mag- und Wessenerstraßen-Ecke, wöchent- liche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Möhlenbeck, Dorfenerstraße, wöchentliche Zu- sammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Herr Lehrer Hr. W. Beck-Garpen spricht über das Thema: „Völkserneuerung und Wiederauf- bau.“ - Herr Rentner Fr. Voigt-Garpen bringt „Erfnisse und Heiteres“ aus eigenen Er- fahrungen. Die Mitglieder werden gebeten, Freunde einzuführen.

Samstag, den 1. April 1922.

Bezirksverein 4. und 7. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Meise, Wittenstraße 30, Genera-Ver- sammlung. Vortrag von Hrn. Dr. Kip- pers: „Bismarck-Erinnerungen“. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Bezirksverein Hamme 1, abends 7 Uhr, bei Wiedern, Dorfenerstraße, Bismarckfeier. Festrede: Herr W. Droste-Bochum.

Bezirksverein und Jugendgruppe Weimar, abends 8 Uhr, bei Glaab, Sattlingerstraße, Bismarck- feier. Festrede: Herr Sudhof-Weimar.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Voranzahlung.
Am Samstag, den 1. Sonntag, den 2. Montag, den 3. April, abends 1/8 Uhr, finden im ebl. Vereinshaus Lichtbildervorträge über die An- halten in Vettel statt. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr ist eine Kindervorführung.

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Otto Höder.

(Nachdruck verboten.)
Selvett hatte die Stirn in die Hände gelegt. Ein trostloser Ausblick spielte um ihren Mund. Selvett fuhr sie nun plötzlich auf. „Wer ich will es nicht, das Geld, Tante, nein, ich will es nicht. Für mich braucht es nicht aufzuhe- wahren, höst du? Für mich nicht. Gottlob selb- ich ja nicht mehr mittellos da.“
Verwundert sah die Gräfin sie an. „Nicht mit- tellos? Wie meinst du das, Kind?“
„Ich habe mein Talent - und meinen Fleiß - und meinen Ehrgeiz.“
Tante Linda seufzte nur. „Nun ja.“ sagte sie dann leise laut, da der lebensfröhliche aufstehende Blick Selvetts eine Verantwortung zu fordern schien. Wieder gab es darauf eine Pause. „Aber für die allerhöchsten Jahre möglichen mußst du doch sicher- gestellt sein, Kind. Ich will ja um Himmel willen an deinen Erwerbungen und Hoffnungen nicht zweifeln. Immerhin alles braucht seine Zeit. Schließlich machst doch auch Harrah gar kein Geil daraus, daß du die deine Karriere ein bißchen früher denkst, als es selbst annimmt.“
Mit großen Schritten durchmaß Selvett das Zim- mer. Die Arme hatte sie auf den Rücken ge- kreuzt. „Die Zeit war hier für Lehrer für mich, Tanten. In jeder Hinsicht. Ich hab' auch end- lich gesehen, daß man um glücklich zu sein, den Aufwand nicht braucht, den wir in Indien ge- trieben haben.“
„Um. Aber auch hier, mein Liebes Kind, gibt's jede Menge eine Rechnung zu bezahlen. So spar- ken wir leben. Und der Sommer wird Geld so- hen - ob wir uns noch so sehr einschränken. Und im Winter willst du nach Wien. Außerdem - es wird dir schwer, all das zu sagen, weil Selvett in ihrer praktischen Unerschrockenheit von den Din- gen des täglichen Lebens noch gar keine rechte Vorstellung besaß - außerdem hat doch auch Harrah schon einige Ansprüche an uns. Wenn ich

legt das Honorar bezahlt habe, dann muß ich so- wie so das Gut haben der Wohl angesehen.“

Selvett fiel aus den Wolken. Sie hatte die Beiräge ihrer Rechnung hier in der Person blä- her für lächerlich gering gehalten. Ganz allmäh- lich dämmerte ihr nun, daß Tante Linda ihr auch materiell Opfer brachte, die sie nie wieder weit- machen konnte.

„D - ich sehe - da hab' ich allerdings kein Recht mehr, Holz zu sein.“
Sie sagte es so niedergeschmettert, daß die Grä- fin sie rasch an sich zog, ihr tröstend die Hand auflegte.

„Zunächst haben wir die Pflicht, Klug zu sein, Selvett.“
Und darauf entwickelte sie ihre praktischen Vor- schläge. Wie die Dinge rechtlich lagen, konnte Selvett Vater ihrer Ansicht nach die Auszahlung des ganzen Kapitals nicht fordern. Und an dem rechtlichen Standpunkt mußte nun festgehalten werden. Das sollte kein Mißtrauen gegen den guten Willen ihres Schwagers bedeuten - aber gegen seinen temperamentvollen Wagemut wolte sie den kleinen Rest von Selvetts Vermögen schützen.

„Ich muß darüber mit Wohl verhandeln, er ist in geschäftlichen Dingen erfahren, er wird uns raten, uns helfen.“

Selvett hatte wieder grübelnd die Stirn in die Hände gelegt. Mit verächtlichem Ausdruck sagte sie: „Und er wird der Selbst eine Selbstschelte er- zählen.“

„Wahrscheinlich fuhr sie auf. „Ach, wie klein, wie erbärmlich man sich, wenn man arm ist.“ Gelassen schüttelte die Gräfin den Kopf. „Es ist nicht nötig, Selvett, daß man's wird. Man darf sich nur nicht selbst belächeln. Ich habe meine Armut zu getragen, daß niemand im Glatzhen - so arm der Klatsch da zu Hause ist - die Nase über r'ich hat rümpfen können.“

„Ja - du, Tanten! Aber wenn ich mir vor- stelle, ich müßte zurück - glücklich, glücklich! Und so wenig nett ich's von Papa finde, daß er uns so in Vettel mit uns selber bringt - weißt du, die Vorkstellung, andere könnten über ihn her- ziehen, die macht mich ganz rabiat.“

„Ich will's auch gar nicht von dir verlangen, Selvett, daß du jetzt mitkommst. Wie die Dinge nun einmal liegen. Es genügt, daß ich mit Wohl alles beschreibe. Aber es kann möglich sein, daß er Erklärungen vor dem Vater ist nötig hält. Ich weiß ja nicht. Dann müßt ich dich bitten, folgsam zu sein. Du verstehst, Selvett. Was ich mit Wohl verabschiede, das ist zu deinem Weiten.“

„Kein Wort weiter, Tante. Ich werde tun, was du anordnest.“ Und plötzlich ergriß sie ihre Hand und küßte sie. „Du sorgst dich um mich, immer sorgst du für mich - und ich habe dir noch nie gedankt.“

Die Gräfin war fast erschrocken über den Ge- fühlsausbruch. Das war ihr etwas so Fremdes an ihrer Nichte.

In vollem Einvernehmen besprachen sie dann die Vorkbeurteilungen. Tante Linda hoffte, nicht länger als vier, fünf Tage wegbleiben zu müssen.

Nach in der gleichen Stunde fuhr Selvett dann Harrah auf, um ihm die ganze Angelegenheit ohne jeden Mißhalt darzulegen. Sie hatte ihm aus ihren mitleidigen Verhältnissen ja von vornherein kein Geheim gemacht.

Der Harrah war selbst abwesend. Ein paar Zwischenträger, die er tat, klangen so zerstreut, daß Selvett es ihm übernahm.

Selvetter sagte so, Harrah war gewiß gekränkt über ihre Unbehilflichkeit im Unterricht. Er hatte sie in den letzten Tagen frei gehalten und wäl- ten lassen und gar nicht mehr zu den ihr so ent- schiedenen Kontrapunkthören angehalten.

Wenn erst Tante Linda abgereist war, fand sie mehr Zeit, ihr Tag war größer, dann wollte sie sich wieder emfiger ihren Kontrapunktschü- len und widmen, um ihren strengen Lehrmeister zu verfüh- ren. Über der Grund von Harrahs Vertheilheit und Interessiertheit war ein ganz anderer. In nicht geringem Maße nahm sie das wahr.

Als Selvett in dem Wagen, in dem sie Tante Linda nach Bozen zur Bahn begleitet hatte, bei der Pension Aurora vorfuhr, hörte sie Harrah klavier spielen. Sie erkannte das Thema sofort wieder. Es war das gleiche, das sie in Harrah

Tempelans hergebracht und kürzlich in ihrer Klasse zum „Barla“ verwendet hatte. Aber es war nur das Thema, die Durcharbeitung war ganz neu.

Sie blieb im Vorgarten stehen und lauschte. Und je länger sie lauschte, desto bestimmter ward ihr zu Mute.

Harrahs Spiel brachte das Thema zu großar- tiger Steigerung. Eine Fülle polyphoner Arbeit lag darin. Selvett konnte nicht all den einzel- nen Stimmen folgen. Das reiche figurrenwert war es auch weniger, was sie verblüffte. Die Wohl- jugelhaft der sinnenlosen Führung machte sie haunen.

Ein paar mal wollte sie in einen Balken auf- ausbrechen. Steigerungen des Themas, die sie selbst schon gefühlt, harmonischen Wendungen, denen sie nachgekommen hatte, ohne sie zu finden, entwickelte Harrah mit einer Leichtigkeit und Selbstverständ- lichkeit, daß ihr's wie eine Erlösung vorkam.

Über ihre Begeisterung war nicht reines equi- libre. Eine seltsame Erregung ergriß sie. Auch eine Art Befähigung.

Wenn Harrah schon die ganze Zeit über, wo sie sich mit der Weiterführung einzelner Themen geäußert hatte, in dieser Weise Weiter über den gleichen Stoff geredet war, warum hatte er ihr's dann verheimlicht?

Jetzt schwebte das Spiel. Harrah hatte einen kurzen Augenblick. Er stand vom Flügel auf und ging ein paar mal hastig übers Zimmer.

Der Wagen hatte längst das Tor wieder verlas- sen. Selvett trat ins Haus ein und nahm rasch den Weg zu ihrer Stube, ohne beim Musikzim- mer innezuhalten. Nachdem sie abgelegt hatte, öff- nete sie einen Kasten, um es sofort zu hören, wenn Harrah weitergespielte.

Eine halbe Stunde später begann er wieder. Nun trat sie auf den Flur hinaus. Sollte sie sich ihm zeigen? Ihn zur Rede stellen? Es war doch unerhört, daß er ihr all die Zeit über nicht einmal eine Leise Andeutung über dieses neue Werk gemacht hatte.

Lange war sie unentschieden.
(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr

**Zusammenarbeit benachbarter Jugendgruppen und
Bühlkreisesjugendausschuss.** Die nächste Tagung findet voraussichtlich in Gelsenkirchen statt.

2. Schwurgericht. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verurteilte das Schwurgericht den Fabrikarbeiter Heinrich Gerold von Witten wegen Raubes unter Annahme mildernder Umstände zu 14 Monaten Gefängnis.

Die Deutsche Volkspartei. Die Versammlung der Jugendgruppe **Hamme III.**, an der einige Mitglieder des Ortsvereins teilnahmen, wurde vom Herrn **Finke** eröffnet. Herr **Kammann** aus **Wattenfeld** behandelte das Thema „**Wieder Aufbau und Deutsche Jugend.**“ In der nachfolgenden gehaltenen Besprechung, an der sich besonders die Herren **Kumbe** und **Finke** beteiligten, wurde der einstimmige Wunschnusdruck verliehen, daß die Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend ein dringendes Gebot der Stunde bedeutet. Es folgte der unterhaltende Teil.

• **Tagung der württembergischen Volkshochschulen.**
In einer ordentlichen Mitgildesversammlung des Verbandes der württembergischen kommunalen Volkshochschulen, die am 25. März in Stuttgart stattfand, wurde u. a. beschlossen, künftig auch freie Volkshochschulen als Verbandsglieder aufzunehmen. Von der Einrichtung einer Hauptamtlichen Geschäftsstelle wurde zunächst abgesehen. Zum Verband kommunaler Volkshochschulen gehören 50 württembergische Gemeinden. In vier Städten und in 12 Volkshochschulen wieder eingegangen. Es wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß der Bildungshunger von unten her überhand nimmt. Von der erstmals geplanten Errichtung eines Verbandsvolkshochschulwesens wurde vorläufig Abstand genommen, wenn auch, z. B. in Heilbronn, unter den Volkshochschulbüroten schon gesammelte Arbeit vorliegt. Der evangelische Presseverband hat bereits verschiedene erfolgreiche Tagungen der Volkshochschullehrerschaft in Witten, Essig und Jagen veranstaltet. Eine neue ist in Diesfeld geplant.

2. Zweite Briestafche. Unter Anklage des gemeinsamen Raubes sanden der Bergmann Treischof und der Arbeiter Oswald Peter, beide hiesiger. Am Wednesdaysmittag des vergangenen Jahres trat Tr. eine Werrreise an, auf der er seinen Freund Peter traf. In der Stiehbierstafche des Corporations lernten sie den Arbeiter Brand kennen. In später Abendstunden begab sich die ganze Gesellschaft in die Wolsstuben, wo Brand in kurzer Zeit eine Rache von 500—600 Mt. machte. Nach Verlassung des Lokales führte man den Brand in die einsame Gegend umweit des Schladmihofes. Der hart betrunken Brand ahnte, daß seine Begleiter scharf auf seine wohlgefüllte Briestafche waren. Als er dieses ausbrach, drückte ihn Peter gewaltsam gegen eine Mauer. Tr. aber griff schnell in die Briestafche und zog 200 Mt. hervorholte, mit der er eilig entlohf. Tags darauf wurde Tr. in der Korumstrafe von dem Verurtheilten bemerkt, der ihn verhaften ließ. Die Geschworenen bejahen bei Tr. die Frage nach Straßenraub unter Verletzung mitwiderer Umstände, des Peter die nach Begünstigung. Tr. wurde zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren 7 Monaten, Hundstaus, Peter zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Zwei Kommissionsabende** finden Samstag 1. Sonntag 2. und Montag 3. April, abends 7½ Uhr im evang. Vereinshaus, Wählertstraße, statt. An allen drei Abenden steht im Mittelpunkt der Veranstaltung ein **Missivvortrag** mit dem Thema: „Unsere evang. Kirche im Dienst des Volkes“, insbesondere sind es die Aufgaben in Bethel, welche im Missiv geteilt werden sollen. Am Sonntag, 2. April, nachm. 3 Uhr, findet eine **Missivderbörderung** statt. Der erste Abend ist nicht wie aus den Karten angegeben, am Freitag 31. März, sondern Samstag, 1. April. Durch Kauf einer oder mehrerer Karten, welche oben den Missivliedern der evang. kirchlichen Beträge angeschlossen werden, unterstützt man das große Werk der inneren Mission in Bethel.

* Die Handlarren am Hauptbahnhof. Man schreibt uns: Es ist ein grober Unfug, daß an der Stelle, wo Fahrgäste mit Koffertragen oder sonstigen Fuhrwerken am hiesigen Hauptbahnhof vorfahren, stets eine größere oder kleinere Zahl Handlarren steht, die die Ansahrt verherren. Das ist besonders bei schlechtem Wetter lästig, bei dem dann die Reisenden mit ihrem Gepäck im Regen einen größeren Weg zurückzulegen haben. Die Handlarren können ganz gut an einer anderen Stelle Aufstellung finden, und zwar zwischen dem östlichen Ende des Bahnhofsgeländes und dem Lustgarten.

Gerichtszeitung.

Gegen Wundra 4 Jahre Zuchthaus und 4 560 000
Mark Geldstrafe beantragt.

Der Andrang zu der gestrigen Dienstagsverhandlung im Mudra-Prozess war recht lebhaft, nachdem bekannt geworden war, daß die Staatsanwälte das Wort zur Schuldfrage bei den Angeklagten erhalten sollten. Tatsächlich ist es denn auch gesehn gelungen, die immer noch bestehenden Gefahren einer weiteren hinausgezögerten des Prozeßabschlusses zu beilegen. Der eine der beiden geladenen Kölner Zeigen war zur Et. lie, während der andere schon vor geraumer Zeit ins Ausland gegangen ist. Aber der anwesende Zeuge mußte aber die Kölner Erbangelegenheiten Mudras ganzes zu bekunden. Kurz, er ließ Mudra vollständig im Stich. Und dann ist der schwierigste und umfangreichste Abschnitt in dem Prozeß nach 8 langen Wochen erledigt. Das Wort zu den Strafverurtheilungen erhält der Erste Staatsanwalt Wolfsohn: Der Staatsanwalt führte u. a. folgendes aus: Nach 8 Wochen langer Verhandlung stehen wir jetzt am Ende dieses Prozesses. Die Hauptverhandlung hat vor allen Dingen unangenehm nachgewiesen, daß mit den Geldern des Wiener Kreuzzuges unerbörlicher Mißbrauch getrieben worden ist. Ich will nicht behaupten, daß die Herren vom Berliner Zentralomitee, die innerschafflich 9 Monate nicht weniger als 10 Millionen Mark dem Angeklagten Mudra zufließen ließen, ihre Pflicht verletzt haben und sich ihrer Verantwortung nicht bewußt gewesen sind. Aber eins muß ich doch behaupten, und das ist auch durch die Hauptverhandlung einwandfrei nachgewiesen worden, daß im Berliner Zentralomitee ein großer Mangel an Geschäftserkenntnis herrscht, daß die Herren vor allen Dingen voraussummen haben, Einfluß in Mudras Tathat ist und daher annehmen, und daß sie einen Mann wie Mudra mit beratenden Vollmachten auszurüsten haben, wovon ihnen selbst sehr von Mothenbach erkannt war, als er sich der Bedeutung dieser Vollmachten bewußt wurde. Wenn der Prozeß das Ergebnis zeigt, daß sich nicht irgendwelche Reden können vornehmen werden und nicht lediglich Börsenspekulation, sondern gemalt werden oder die Revolution durch den

Rheinisch-Westfälischer Deputatenmarkt.

p. Das Geschäft war gestern ruhig. Es überwog das Angebot, was auf die Kurse drückte. Abends notierten: Holland 12 40—12 50, Belgien 27 20 bis 27 40, Par. 29 20—29 40, England 14 10—14 25, Newyork 322—325, Schwed. 63 70—63 90.

Für die deutsche Auszahlungen		28. März		9. März		Höchst- bisch. G.
		Geld	Mark	Geld	Mark	
Belgien	100 G.	19837.1	12862.8	12644.7	12555.2	12662.3
Norwegen	100 Kr.	28177.16	2822.85	2782.20	2787.80	2797.20
Dänemark	100 Kr.	60033.95	6016.06	5834.10	5906.90	5894.10
Schweden	100 Kr.	35217.15	3588.85	3641.38	3683.68	3641.38
Italien	100 Lire	1690.80	1694.20	1663.30	1686.70	1708.25
England	1 St.	1478.50	1481.50	1449.50	1452.50	1446.05
Amerika	1 D.	328.66	339.34	329.42	330.06	331.16
Frankreich	100 Fr.	3039.46	3038.55	2992. —	2998. —	3016.95
Schweiz	100 Pes.	6578.40	5591.60	5443.85	5456.65	5513.45
Spanien	100 Pes.	5219.75	5230.25	5124.85	5136.15	5204.75
Österreich	100 Kr.	613.35	614.50	603.35	606.65	579.40
Russland	100 Kr.	37.56	37.64	36.56	36.74	—

Berliner Börsenkurse.

vom 29. März 1922.

	2. 3.	2. 3.		2. 3.	2. 3.
Bankaktien			Elstir, Braunk	1850.	1800.
Barmen, Banl	302.	303.	Elstir, Garbe	1850.	1800.
Com. Priv. b.	334.	333.	Escher, Ber	1000.	1025.
Darmst. Ban	335.	334.75	Essener Steink	1885.	1900.
Deutsche Bank	603.	607.	Flie ab. Schiffalt	1025.	1100.
Disconto Ges.	496.	499.	Gasm. Deut	835.	821.
Dresdner Bank	360.	369.	Gela, Ber. w.	1238.	1240.
Eintr., Hamb.	317.	316.	Glückb. Bergw.	1850.	1825.
Reichsbank	270.	277.	Gl. Schalkke	4950.	
Braueraktien			Goldschmidt	1045.	1045.
Boch. Viktoria	695.	695.	Harp. Berew.	1920.	1900.
Dortm. Aktien	860.	880.	Harp. Elia. u.	1060.	
Dortm. Union		1070.	Hessmann, K.	1060.	3390.
Mülst. Landene	950.	980.	Hirsch Kupfer	870.	829.50
schleg. Scharn			Hohenlohe	870.	1205.
Schiffahrtsaktien			Howaldsweike	840.	800.
Hamb. u. Pak.	525.	517.75	Hochst F. rben	759.	747.
Nordl. Lloyd	393.	391.	Hochst Stahlw.	1500.	1490.
Industrieaktien			Humb. M. C.	1500.	1500.
Adlerwerke	619.	606.	Kali Bergbau	1845.	1850.
Akumult. Hain.		908.	Kali Ascherr.	1398.	1377.
Allg. B. u. Ges.	889.	855.	Köln Neussen	1500.	1465.
Altenb. Guan	1995.	2000.	Königsborn	1500.	2360.
Annener Guss	2375.	2275.	Körschensb.	5400.	5516.
Arneberg			Labmann, K. C.	2500.	2315.
Bad. Anilin	799.	799.75	Laurahütte	1500.	1500.
Balk. Mech.	1860.	1800.	Maud. Bergw.	1750.	1750.
Barmer, B.	1085.	1085.	Mannmann	1660.	1605.
Barm. Elektr.	899.	902.	Misch Zement	1325.	1300.
Bl. nur. Kütte	2500.		Misch. Baum	1275.	1540.
Boch. Glas, Str.	580.		Müllh. Bergw.	1600.	1590.
Boch. Gußstahl	1315.	1308.	National Autom.	347.	630.
Braunk. u. Brik.	1065.	1073.	Oberschl. Bed.	1170.	1170.
Burg. Eisenh.	1085.	1085.	Olmut. Koppel	1250.	1233.
Chem. Loesch	1275.	1280.	Pöhlmann	1250.	1240.
Caro	940.	920.	Polisholz Papier	682.	688.
Ciem. Griesen	960.	950.	Rh. Braunk. ohr	1600.	1600.
Chem. Weller	2540.	2440.	Rh. Stahlw. erke	1850.	1855.
Chem. u. Holz.	2540.	342.	Riebeck Mont.	1850.	1855.
Chem. u. B.	2895.	2895.	Rohm. Bergw.	1195.	1180.
Cons. Schenke	2800.	2700.	Rüttgerswerke	1195.	1180.
Daimler Mot.	680.	674.	Sarottia Schok	1450.	1400.
D. Luz. Bergw.	1190.	1190.	Siemens Ha ke	1035.	1070.
Deutsche Erdöl	2300.	2375.	Schuckert Co.	801.	805.
Deutsche Gas	1060.	1060.	Schwef. Eisen	2995.	3000.
Deutsches, Mase	1249.	1315.	St. W. St.	683.	675.
D. Schenckbau	2550.	2550.	Th. St. Drahtw.	795.	785.
Deutscher, Waff.	1800.	1820.	Wesalia Eisen	2105.	2051.
Ditt. annHeus	5580.	5300.	Wickling Zem	1319.	1370.
Dürkopp	1060.	1060.	Witt. u. W.	1050.	1050.
Dürkopp, Nobel	814.	835.	Zell. Waldm.	1051.	1051.

**Interessengemeinschaft Henschel-Bothringen
Essener Steinkohlen.**

In den Generalversammlungen der Bergbau- u. G. Rotherdingen u. Gerthe und der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. am sechsteiligen Tage machten die Vorstände, auf dem Punkte der Tagesordnung, Anzeige des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Firma Henckels u. Sohn G. m. b. H. in Cassel" folgende Ausföhrungen: "Im Herbstjahre 1920 ist zwischen der Firma Henckels u. Sohn G. m. b. H. Cassel, der Bergbau- u. G. Rotherdingen in Gerthe und der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. in Essen ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen worden. Die Firma Henckels u. Sohn war an dieser Interessengemeinschaft nur mit ihrem Hütten- und Erzbergwerksteils betheiligt. Nachdem sich diese Verbindung nun abgeschloffen und Geschäftskadre gut bewährt hat, sind die Beistellungen übereingekommen, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch enger zu gestalten. Wozu

Nard und Aufsichtsrat haben demgemäß vor Kurzem ein Abkommen getätigt, durch das der Betrag einer bedeutenden Erweiterung in folgenden wesentlichen Punkten erhoben hat: Henschel u. Sohn tritt aus mit seiner Lokomotivfabrik in Cassel in die Interessengemeinschaft ein, die den Namen „Henschel-Lothringer-Eisener Steinfabrik“ führt. Während nach dem Verteilungsschlüssel des bisherigen Vertrages jede der drei Gesellschaften mit einem Drittel am Reingewinn beteiligt war, erhält nach dem neuen Verteilungsschlüssel Henschel u. Sohn 50 Prozent, während Vergauw-H.-G. Lothringer und Eisener Steinfabrik A.-G. je 25 Prozent des zur Ausschüttung gelangenden Reingewinns erhalten. Zum Zwecke der Erzielung der laudenswerten Geschäfte ist neben den aus sechs Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat eine besondere Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen „Henschel-Lothringer-Eisener Steinfabrik G.m.b.H.“ mit dem Sitz in Hannover gegründet worden. Von dem 1. März d. J. ab betragenden Gesellschaftskapital haben Henschel u. Sohn 600 000 Mk. und die Vergauw-H.-G. Lothringer sowie die Eisener Steinfabrik-Vergauer A.-G. je 250 000 Mk. übernommen. Die Vertragsschließenden sind übereingekommen, auf eine Abrechnung auf Grund des alten Vertrages für das abgelaufene erste Geschäftsjahr der Interessengemeinschaft zu verzichten. Der neue Vertrag ist mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. abgeschlossen. Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß Henschel u. Sohn im Dezember vergangenen Jahres eine Interessengemeinschaft mit der Hannoverschen Maschinenbau-A.G. vorm. Georg Egeßloff in Hannover, gleichfalls auf 50 Jahre, eingegangen ist. Dieses Abkommen, das den Gesamtsitz der hannoverschen Maschinenbau-A.G., der sogenannten Barmaggen, dagegen für Henschel u. Sohn nur die Brommviadrikt in Cassel mit Ausnahme des übrigen Besiges umfaßt, ist nicht nur allgemein wirtschaftlich, da es sich um die beiden größten deutschen Lokomotivfabriken handelt, sondern auch für die beiden Klobienkammerne von hoher Bedeutung, weil ihnen die Vorteile, die Henschel u. Sohn aus dem Betrage zieht, unmittelbar auch zugute kommen. Die Veranlassung stammte von Vorschlägen zu. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig erledigt und die Dividende auf 20 Prozent festgesetzt.

Die dritte Preis-Erhöhung. Die Margarinefabriken erhöht die Preise am 28. März um 8 Mark je K., das Pfund also von 28—32 auf 34—40 Mark. Der Verband deutscher Porzellan- und Glasfabriken erhöhte mit sofortiger Wirkung seine Preise um 50 Prozent. — Der Verein deutscher Seilsoffabrikanten legt für April die Preise um 40 Prozent herauf. — Der Verein deutscher Geschloß- und Hufeisenfabriken erhöhte die Preise um 60 Prozent. — Das Weizenbrotbrot erhöht die Preise um 280 Mf. bezw. 50 Mf.

* Th. Goldschmidt, A.G. in Essen-Muhr. Die Generalversammlung stellte die Dividende von 80 Prozent auf die Stammaktien fest zahlbar ausstehende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu gewählt wurde in den Aufsichtsrath Vordirektor Moriz Schulte von der Commers-

Dr. Ernst Rosenberg, Dr. Fritz Heinrich, u. a.
 Vorsitz. In der Generalversammlung wurde der
 Schiedspruch des gemischten internationalen
 Schiedsgerichts besprochen. Dem Aufklärungsrat wurde
 Vollmacht zur Aufspurend und Verteilung des
 auf G. und des Urteils des deutsch-französischen
 Schiedsgerichts eventuell zu erhaltenden Entschädigung
 erteilt. Für 1914 bis 1921 wurde die Divi-
 dende auf 20 000 Mark zur Stelle festg. Bei der
 Aufklärungsrat wurde Verfassungsrat Krause
 Eisen in den Aufsichtsrat gewählt.

D.D. Rallwert Krügerhall, A.G., Halle. Die General-Versammlung beschloß die Ausgabe von 45 Mill. Ml. Stamm- und 6,5 Mill. Ml. Borsugsaktien mit einfachem Stimmrecht. Die Verwaltung hatte ihren Erhebungsantrag um 55 Millionen 15 Prozent) rechnen.

ferner zur Last, daß er die beflagten Anklagen beim Umwechseln des Geldes bezogen hat. In diesem Punkte will ich die Anklage fallen lassen, weil sich der Sachverhalt nicht genügend hat aufklären lassen. Der Staatsanwalt ist dann bei der Anklage auch noch hinsichtlich einiger anderer Beschädigungen ausreichten. Ein Verweis ist auch erfolgt. Der Angeklagte hat sich auch bei den Preiswucherern und des Kettenhandels sowie des Erlauben Großhandels schuldig gemacht. Nachdem er diesen Vorwurf an den fraglichen Geschäftsbetrieb

gründet hat, lenkt er zu den Nachtragssanftlage
über, die dem Angeklagten Mubra verurtheilt
Verleitung zum Meineid zur Haft legte.
Der Staatsanwalt beantragte zum Schluss die
Jugendaufsicht von 1 Jahr 6 Monaten wegen der
süchtigen Verleitung zum Meineid und 4 Jahre
Gefängnis wegen der Veruntreinigungen. Er bittet, die
Strafen in eine Gesamtschuldaufsicht von drei
Jahren zusammenzufassen. Ferner: bittet er die
Verminderung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 5 Jahren. Im einzelnen beantragt er
wegen der Kettenhandelschäfte 6 Monate Gefängnis
samt und entsprechende Geldstrafe. Wenn der
verurtheilte Einfluss von Staats- (Konten-) Beamten
beantragt er die gesetzlich vorgeschriebene Geld-
strafe, die in diesem Fall 3000 000 Mark betrage
und wegen der Stirnverletzung der Staatsanwaltschaft
eine Geldstrafe von 300 000 Mk., mitfin eine Geld-
strafe von 4500 000 Mark. Als strafmilderndes
des Staatsanwalts in Betracht, daß die Veruntre-
nungen durch die Sozialisten des Notens Schein-
um Mubra so leicht gemacht worden sind, pro-
schäftens aber sind die früheren Vorstrafen Mubras.
Der Staatsanwalt behandelt im weiteren Verlauf
des Plädoyers im Zusammenhang mit den zwei
den Vertreter der Staatsanwaltschaft, Professor
Kesselschläger, das Ergebnis über die Beweisauf-
nahme gegen die Angeklagten. Er stellt gene-
elle die Anklage wegen Betruges bzw. Diebstahls
Betrüge fallen und beantragt das Schuldschuldig
ruch wegen Kettenhandels, unbefugten Großhan-

Wart zurückgezogen. Die neuen Mittel dienen zum Ausbau der badischen Raiffeisen- und -Bager. Von den zu gründenden zwei neuen Gewerkschaften übernimmt Baden je 884, die Ober-schleissigen Raiffeisen je 200 und Krügershall die übrigen je 488 Kurze. Das Bezugsrecht der neuen Aktien stellt sich in ein Verhältnis von 214 zum Kurze von 480 Prozent. Die Vorzugsaktien übernimmt die Gewerkschaft Werdach zur Majoritäts-sicherung. 18 Mill. Mk. werden zur Erwerbung von Kurzenmajoritäten, die übrigen 26 Mill. Mk. zu den erwähnten badischen Projekten verwendet. Dr. Veremeyer und Dr. Egidbacher von den Ober-schleissigen Raiffeisen werden neu in den Auf-sichtsrath gewählt. Die Verwaltung erhebt das Währungslo von den badischen Raiffeisen.

* **Schwermetalle** **Neu-Solms**, **Kalifanbergwerk**, in **Nordhausen**. Das **Geschäftsjahr 1921** schließt mit einem **Reingewinn** von **117 908 M.**, wovon **1 Mtl. M.** als **Ausbeute** bereitlt und der Rest von **117 908 M.** neu vorgetragen werden sollen.

* **Chemische Fabrik Dudan**, **A.-G.**, **Magdeburg**. Die **Mehrheit** der **Aktien** dieses **Unternehmens** ist in den **Gelehen** der **Th. Goldschmidt-A.-G.**, **Essen**, **übergegangen**.

• Norddeutscher Lloyd, N.-G. in Bremen. Die Generalversammlung legte die Dividende mit 10 (A. B. S. Prozent, ab 30. März zahlbar und wählte drei der Reihe nach ausfindende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Der Vorstand machte bei Vorlage des Geschäftsberichts die Vorschläge auf die Mittelung des Berichts über die Wiederaufnahme der regelmäßigen Fahrten nach Nordamerika und Ozeanien, die im neuen Jahre erfolgt ist, ebenso auf die Wiederaufnahme des Cabamerta-Dienstes. Er bemerkte dazu, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ergeben diese Reisen recht aufreuestellende Resultate.

DD. Gegen die deutsche Railindustrie erliefen — nach der New-York Times — die amerikanischen Pottaschefabrikanten den Kongreß um Schutz, da durch das Unterbleiben des deutschen Railverkehrs ihre mit 30 Mill. Dollars gegründete Pottascheindustrie vernichtet würde.

p. Ainer Lederbüchse vom 29. März. Die Nachfrage war lebhaft, das Angebot gering. Höhere Preise wurden bewilligt. Es notierten Giedegerbüchse rheinische Sohlenleder in Häuten 170 bis 185, in Kernstücken 275—280, Sohlenleder in Häuten 145—160, in Kernstücken 200—225, Niesleder in Kernstücken, kurz geschnitten, 280 bis 350, alles für 1 Stk; Fintbo, schwarz 58—68, farbige 70—80, Vorkalf, schwarz 75—85, farbige 85 bis 95, alles für ein Quadratrath.

p. **Wälder Häute und Fellwaid** vom 29. März.
Die starke Nachfrage überbietet das Angebot. Um-
schüttelungen: Großhühner 26-38, Greifvögel 30-40, Raibfelle 50-60, Schaffelle 18-22, alles
für ein Pfund. Biegenfelle 200-260, Roßhäute bis
213 Zentimeter lang 400-485, über 220 Zenti-
meter 950-1050, Hühnerfelle 190-220, Katzenfelle
50-60, Rindenhäute 80-50, alles für ein Stück.

Stehpreise.

Vericht der Preisnotierungskommission zu Bochum
vom 27. März.

Austrieb: 124 Stüd Großvieh, 53 Kälber, 18 Schweine.
Die Marktpreise betragen pro 50 Kilogramm Lebendgewicht für (in Klammern entsprechender Schlachtwertpreis):

Öfen und Röhre: Vollflächige, ausgereifteste bis zu 7 Jahren 1750–1900 (3500–3800) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 1600 bis 1750 (3200–3500), geringe Öfen und Röhre 1000–1500 (2500–3000).

Bullen: Vollstetige ausgemästete Bullen
höchsten Schlachtwertes 1 00—1600 (2 00—3100), un-
dagegendste junge und ältere Bullen 1200—1400
(2500—2800).
Fäbher: 1 Duallit 1700—1800 (2500—3000)

Handel: Schleppend.

Verteidiger des Angeklagten Mubra. Hierauf sprach noch Justizrat Memmher und Dr. Gottschalk für die Mitangeklagten. Während der Ausführungen des Justizrat Memmher kommt es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Verteidiger und

Export.

— Der 1. Fußballklub Nürnberg in Spanien (2 Siege). Das erste Spiel auf spanischem Boden trug der Meister am 23. d. M. in Trun an und siegte nach überlegenem Spiel gegen den dortigen Union-Club mit 5:0. Das zweite Spiel das die Nürnberger am 25. März in Bilbao austrugen, endete mit einem Knaben 3:2. (Sie

Ämtlicher Wetterbericht.

Der nordwestliche Hochdruck breitet sich zwar langsam aus, doch verursacht das ebenfalls langsam ostwärts abziehende Tief noch Gewitter und vereinzelt geringen Schneeefall. Es ist aus den nächsten Tagen bei überwiegender wolkiger Himmel und aus dem Norden stammenden Winden keine Erwärmung zu erwarten.

Die Kunstgewerbeschule Magdeburg, welche seit einer Reihe von Jahren Propagandareise für die deutsche Mobelkunst durch Deutschland-Großbritannien veranfaßt, wird auch zum Herbst wieder Nachum besuchen, um in den für diese Zwecke besonders hergerichteten Räumen der Firma C. Kaufmann ihre neuartigen Mobelkünstler vorzuführen. Der Tag der Veranstaltung ist Dienstag, den 4. April, vorm. 10½ und nachm. 3½ Uhr.

"ge richtet hat?" — "Ja," sagte der Richter.
"Aber, mein Gott," erwiderte der Offizier, "s
sprechen ja ganz hermännlich."

